

Tagespruch

Wohl kann die Brust den Schmerz verschlossen halten, Doch kummres Glück erträgt die Seele nicht.

Der Schülereinsatz bei der Erntehilfe

Einzel- und Klasseneinsatz — Möglichst nur in den Ferien. Tariflohn

Reichserziehungsminister Ruß hat im Einvernehmen mit dem Reichsernährungsminister Richtlinien für den landwirtschaftlichen Hilfsdienst der Schuljugend herausgegeben...

Der Einsatz der Schuljugend erfolgt in erster Linie in den Ferien. In den ländlichen Volksschulen ist bei der Feriengestaltung schon weitgehend den Erfordernissen der Landwirtschaft Rechnung getragen...

Der Einsatz außerhalb der Ferien darf nur in dringenden Notfällen erfolgen, wenn andere Hilfsmittel erschöpft sind. Hierfür gelten folgende Richtlinien: Die Hilfeleistung der Schüler und Schülerinnen wird von den Arbeitgebern angefordert...

Der Klasseneinsatz beschränkt sich auf die höheren und Mittelschulen, und zwar dürfen die Klassen 5 und 6 der Mittelschulen und der höheren Schulen sowie die Klasse 7 der letzteren unter Aufsicht eines Lehrers geschlossen eingesetzt werden...

Der Ernteeinsatz der Studenten

Der vom Reichsstudentenführer befohlene Erntehilfsdienst erfährt nicht nur die ersten drei Semester, sondern die Studenten der Hoch- und Fachschulen aller Semester und aller Fakultäten...

Erntehilfsdienst Studentenföhren Vereinarbeitungen wegen Kampferamen und gesundheitlicher Behinderungen vorgenommen. Jeder Student erhält während der Erntehilfe einen Einsatzlohn...

Amnestieerlaß des Führers

Für sudetendeutsche Gebiete und Protektorat Böhmen und Mähren

Das Reichsgesetzblatt vom 19. Juni veröffentlicht einen Erlass des Führers über die Gewährung von Straffreiheit in den sudetendeutschen Gebieten und im Protektorat Böhmen und Mähren...

Darüber hinaus wird Straffreiheit für Straftaten und Verwaltungsübertretungen gewährt, die in den sudetendeutschen Gebieten vor dem 1. Dezember 1938 und auf dem Gebiet des Protektorats vor dem 16. März 1939 im Kampf für die Erhaltung des Deutschtums oder für die Heimkehr ins Reich begangen wurden...

Ebenso wird Straffreiheit gewährt für Straftaten und Verwaltungsübertretungen, die in den sudetendeutschen Gebieten vor dem 16. März 1939 von deutschen Staatsangehörigen oder Volksdeutschen aus politischen Beweggründen begangen wurden...

Ferner verleiht der Erlass ohne Rücksicht auf die Art und Höhe der Strafe Straffreiheit für Taten, die in den sudetendeutschen Gebieten vor dem 1. Dezember 1938 und auf dem Gebiet des Protektorats Böhmen und Mähren vor dem 16. März 1939 begangen worden sind...



Besuch in Ostland und Finnland.

Der Chef des Generalstabes des Heeres, General der Artillerie Halber, wird in den nächsten Tagen einer Einladung der estnischen und finnischen Armeen folgen...

Kopplungsverkäufe werden schwer bestraft

Gegebenenfalls Schließung des Geschäfts

Der Reichskommissar für die Preisbildung teilt mit: Verschiedene Vorfälle geben mir Veranlassung, mit allem Nachdruck darauf hinzuweisen, daß Kopplungsverkäufe von Lebensmitteln durch die Vorschriften der Verordnung zur Verbilligung des Warenverkehrs vom 29. Oktober 1937 in allen Wirtschaftskreisen, vom Erzeuger bis zum Groß- und Einzelhändler verboten sind...

Zu widerhandlungen werden streng bestraft. Auch Waren, die zeitweilig knapp sind, müssen ungekoppelt verkauft werden. Wer einen Käufer nötig hat, zuvor oder zugleich andere Waren zu kaufen, um eine bestimmte Ware zu erhalten, verleiht damit die Kosten der Lebenshaltung des einzelnen Volksgenossen...

Der Kaufmann hat die Pflicht, seine Waren gerecht zu verteilten. Wenn er daher bei der Abgabe knapper Ware seine Stammkunden in erster Linie bedient, so beugt es damit Hamsterkäufen vor und sichert den arbeitenden oder im Haushalt stark beschäftigten Hausfrau ihren Anteil...

Die Hausfrau muß wissen, daß sie es nicht nötig hat, zuerst oder zugleich andere Waren zu kaufen, um bei ihrem Kaufmann ihren Anteil an einer knappen Ware zu erhalten...

Wer knappe Ware zu hamstern versucht, ist ein Volksschädling! Als händiger Kunde eines Kaufmannes erhält jeder seinen Anteil auch an einer knappen Ware sicherer...

Die Preisüberwachungsstellen sind von mir erneut angewiesen worden, gegen Kopplungsverkäufe von Lebensmitteln mit besonderer Schärfe einzuschreiten...

Juden in Kurbädern

Wann werden sie zugelassen? — Beschränkungen des Aufenthaltss.

Der Reichsinnenminister hat im Einvernehmen mit dem Reichspropagandaminister neue Richtlinien für die Regelung des Besuchs jüdischer Kurgäste in Bädern und Kurorten erlassen. Danach sind jüdische Kurgäste in den Bädern und Kurorten erlassen, wenn sie durch ärztliches Attest im Einzelfall eine Kurbehandlung bedürftig sind...

Von den Gemeinschaftseinrichtungen, die nicht unmittelbar Heilzwecken dienen, z. B. von eingetragenen Kurorten, Sportplätzen, Kurgaststätten, Kurkonzerten, Cafés, Strandbädern und ähnlichen Einrichtungen, sind die Juden auszu-

ST. PETER ROMAN VON JOH. HOLLSTEIN

Urheberrechtlich von Herb-Rothsch-Serian, Gombitz

Das hatte sie auf Petersberg lernen müssen. In der ersten Zeit war sie durchaus nicht mit allem einverstanden, was Ulrich Raabe tat. Ein Mensch, der das Leben wegwerfen wollte, war in ihren Augen früher nichts als ein Schwächling...

Hier lernte sie Anteilnehmen am großen Leid, lernte sie ... helfen.

Daniela's Schönheit in Verbindung mit der Traurigkeit ihres Wesens, der Zartheit ihrer Erscheinung, hatte etwas Rührendes für sie, und alles Mitgefühl in ihr wurde lebendig.

So gerne hätte sie das Mädchen einmal gefragt, nach dem woher und wozu, aber sie wagte es nicht, denn Ulrich Raabe hatte strenge Anweisungen herausgegeben.

Sie dachte noch mit Entsetzen an den Fall Manz, wo eine törichte Frage so erregend auf einen der Patienten wirkte, daß ein schweres Nervenfieber ausgelöst wurde.

Als Daniela heute zur Ruhe ging, da daß ihr die kleine Aones, ein Mädchen knapp achtzehn Jahre alt, und Daniela nicht ihr dankbar zu, als sie das Zimmer verließ.

Wald schloß das Mädchen tief und fest.

An diesem Abend saß Ulrich Raabe zusammen mit Doktor Sütterlin und seinen Gästen, Geza Janoczi und Doktor Straub, der mit seinem kleinen Wagen aus Kronenberg gekommen war, auf der Terrasse, und sie unterhielten sich sehr angeregt.

Lange sprachen sie über Daniela, das seltsame Mädchen. Was sich das Gespräch dann einem anderen Thema, der Musik, wandte. Man sprach über Kunst und Künstler, und Doktor Straub, der das Cello meisterhaft zu spielen vermochte, brachte das Gespräch auf die großen Virtuosen.

Man sprach über Paganini.

Sie kannten Geza Janoczi alle als den großen Geiger und waren auf sein Urteil gespannt.

„Ich liebe Paganini nicht!“ nahm Geza das Wort. „Ich liebe Virtuosen, reine Virtuosen, deren Können sich im Technischen erschöpft, überhaupt nicht!“

„Halten Sie Paganini für einen ausgesprochenen Virtuosen, lieber Janoczi?“ fragte Sütterlin nachdenklich.

„Ja... glaube, er war doch mehr, wenn man die ungeheure Wirkung bedenkt, die er auf sein Publikum ausübte.“

„Und doch war er... nur ein Virtuose! Ich kenne alle seine Stücke, ich spiele die Teufelssonate genau so wie die anderen schwierigen Kunststücke. Aber glauben Sie mir, es ist nur Technik, und nichts anderes.“

„Aber wie erklären Sie dann die große Wirkung dieses Mannes, die doch nicht bestritten werden kann?“

„Paganini hat in einem untechnischen und damit ruhigen Zeitalter gelebt. Damals hatten die Menschen Zeit und sie wurden nicht vom Satan Maschine geheizt.“

„Das höchste Spielzeug in kleiner Zahl, aber keine technisch vollendeten Musikinstrumente wie das Radio. Die Leute hatten Zeit! Die Ereignisse häuften sich nicht so! Ein großer Geiger war eine Seltenheit.“

„Wir haben heute in Berlin soviel ausgezeichnete Geiger mit großem Können wie damals vielleicht in ganz Europa. Und kam nun ein so großer Geiger in irgendeine Stadt, dann war's ein gesellschaftliches Ereignis.“

„Das sollte Leben wurde aufgeregter, man wollte eine Sensation und ein Auftreten dieser seltsamen Persönlichkeit wie Paganini genügte vollkommen!“

„Und doch hat Paganinis Musik etwas... ganz Seltsames an sich!“ warf Doktor Straub eifrig ein. „Sie haben recht, seine Musik ist kalt... aber... manchmal hat sie geradezu etwas Unheimliches, sogar Unheimliches an sich!“

„Also teuflische Musik!“ warf Ulrich Raabe lächelnd ein. „Gibt es das eigentlich?“ erkundigte sich Sütterlin. „Ja, meine, gibt es Melodien, die... verhängnisvoll auf die Menschen wirken können?“

„Aber Augen hingen an Geza, der nachdenklich vor sich hinblinzelte.“

„Was meinst du, Geza?“ fragte Ulrich Raabe den Freund direkt.

„Ja... es gibt solche Melodien! Wir haben in Ungarn den Fall gehabt, daß ein Lied verboten wurde, weil es... nachgewiesener Maken... die Menschen seelisch so ergriß, daß sie... Selbstmord verübten.“

„Das ist hochinteressant! Aber doch wohl... übertrieben, nicht wahr?“ erkundigte sich Doktor Straub.

Geza Janoczi sah ihn ernst an.

„Haben Sie schon einmal etwas von „Liliths Lied“ gehört? Nein, meine Frage ist maßig! Das ist eine Melodie... die man nicht spielen soll. Es gibt auch... ganz

wenige Virtuosen, die sie spielen können. Das ist eine Melodie... die seltsame Wirkungen auslöst. Sie veranlaßt in Schlaf, sie macht willenlos, sie bringt manches Menschen Herben zum Erzittern, daß er sich krank fühlt, je nach der Art des einzelnen Menschen.“

„Ist das möglich? Das hätte ich nie geglaubt!“ Straub schüttelte erstaunt den Kopf. „Und wie erklären Sie das, Herr Janoczi?“

„Auf eine ganz einfache Weise. Beim Spielen dieser Melodie entstehen Obertöne, die für das menschliche Ohr unhörbar sind. Aber diese Töne empfängt der sensible Mensch doch und sie wirken quälend auf ihn.“

„Jetzt kommen wir auf ein interessantes Gebiet! Wirkung der Strahlungen und Wellen.“ Doktor Sütterlin war angenehm erregt.

„Aber jetzt sagen Sie erst einmal, lieber Janoczi... spielen Sie „Liliths Lied“?“

„Ja... kann es!“ entgegnete Geza zögernd.

„Aber... Sie spielen es nicht gern!“

„Nein, Doktor Sütterlin, ich... möchte mich dazu zwingen. Ich habe diese Melodie einmal gespielt und mußte erleben, wie ein junges Ding von achtzehn Jahren danach in einen Weintrampf ausbrach.“

„Aber wir sind doch Männer, Herr Janoczi!“ warf Doktor Straub ein. „Und die anderen vereinten ihre Bitten mit denen Straubs, so daß Geza nachgab und ging, um seine Geige zu holen.“

Und dann sang „Liliths Lied“, diese geheimnisvolle Melodie aus der Nacht, durch die Nacht.

Unbeschreiblich süß begann sie, wurde zweistimmig in der Mittellage gespielt, bis die Töne mit einem Male emporkletterten und die hohen Töne der Geige langgezogen klangen.

Es war eigentlich keine Melodie, sondern eine scheinbar kunstlose Aneinanderreihung von Tönen. Manchmal schien es, als solle eine Melodie durchdringen, aber dann verwehten die Töne wieder.

Die drei Männer lauschten Gezas Spiel. So fremd kamen ihnen die Töne vor, die in Mädel-, ja Sechzehntelnoten ineinander übergingen und in einer lähmenden Monotonie ausklangen.

Und sie spürten, daß Geza nicht übertrieben hatte. Die Töne taten weh, schmerzhaft weh, vom Unbehagen bis zum körperlichen Schmerz stieg sich das Gefühl in ihnen.

„Genug!“ sagte Geza Janoczi und ließ die Geige sinken. In dem Augenblick erhob sich Ulrich Jäh und starrte auf sie in die Nacht.